I.N. 168.715

Brünn a/Gb., Badgasse 12/I N.-Öst. 21. Oktober 1915.

Hochgeehrter Herr Obmann!

Löblicher Ausschuß

der „Deutschen Lesehalle" an der Technischen Hochschule in Wien!

Die ungeheueren Opfer an Leben und Gesundheit, welche die akademischen Kreise dem Vaterlande und dem deutschen Volke treu und selbstlos dargebracht haben, und welche auch vor Jahresfrist den Beschluß begründet haben, daß jedermann sein Scherflein beitrage, um eine Stiftung zur Pflege, Heilung oder Versorgung dieser verunglückten akademischen Brüder schaffen zu helfen, ermutigt mich, auch meinerseits, in Dankbarkeit für die mir geschenkte Gemeinschaft, einen Vorschlag zu geziemender Erwägung und baldigmöglichster Ausführung hiermit zu unterbreiten.

Ein glücklicher Zufall fügt es, daß ich über einen ganz eingeübten, künstlerisch hochbegabten, freiwilligen Männer- und Frauen- (teils Schauspielern, teils bewährten Dilettanten) verfüge, gedrillt durch meinen Freund, Herrn Regisseur Julius Janisch als Spielleiter, welche bereits im Juni dieses Jahres eine gelungene Aufführung meines nationalen Schauspieles „Der Schmied von Rolandseck" für die Mödlinger Kriegsfürsorge einen Ertrag von 1200 Kronen Reingewinn glücklich erzielte.

Ehrergebenst demnach mein ergebenster Antrag dahin, daß ich mit meiner bewährten Künstlerschar mich bereit erkläre, den „Schmied von Rolandseck" zu Gunsten der Deutschen Lesehalle, will sagen nach deren Opferwilligkeit für unsere akademischen Brüder und Helden, ohne jede persönliche Entschädigung, auf einem Theater Wiens zur Aufführung zu bringen für die nächstabsehbare Zeit (November Anfang Dezember) bereit sind. Günstig wäre der 7. Dezember. Sehr günstig eine Nachmittagsvorstellung) wegen Aufschiebung der Schulen am folgenden Feiertag.

Ist hiemit die künstlerische Leistung im voraus vollkommen gesichert,
so verbleibt die Wahl des betreffenden Theaters
das heißt die Überlassung einer Wiener Bühne
zu den nötigsten letzten Proben u. zur Aufführung
der patriotischen Ehre und Verpflichtung
des betreffenden Direktors (bestehend in
freier Überlassung der Bühne, oder doch in
Anspruch auf die abendlichen Beleuchtungskosten)
Anrechnung

Dieser geschäftliche zweite Teil unserer Unternehmung,
bildet die wichtigste Vorarbeit zur Sicherung des
ganzen Unternehmens.
Ich möchte, bei unserer gemeinsamen Kenntnis des
keineswegs ideal veranlagten Sinnes unserer
meisten Bühnenleiter der
herzlichen Bitte Ausdruck geben, es wolle mein
Anerbieten der hohen Einsicht und der erhabenen
Macht seiner Magnifizenz unterbreitet werden.
Nur vor der Autorität der mächtigen Rektoren
und Dekane, der obersten Behörde aller
Hochschulen dürfte der Geschäftsgeiger dieser
Kunstpächter sich erweichen, öffnen
und ein patriotisches Ganz zeigen.
Zur Auswahl bliebe das Bürgertheater
die Volksoper und das Raimundtheater bemerkenswert.
Je größer das Haus, desto besser die Einnahmen.
Mit der Bitte, diesen Vorschlag
als Zeichen meiner dankbaren
Gesinnung aufzunehmen zu wollen,
zeichne ich mich
in herzlicher Ergebenheit
hochachtungsvoll
Prof
Franz Keim

WIENER STADTBIBLIOTHEK